

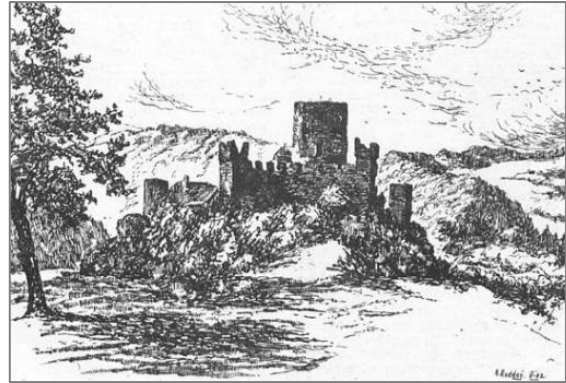
Marioth, Peter Michael

Geb. nicht bekannt

Gest. 1693, wahrscheinlich in Montabaur

Hüttenunternehmer im Amt Montabaur (1667-1693)

Peter Michael war ein Sohn des Hüttenherrn → Johann Marioth, des Älteren, von Montabaur und ein jüngerer Bruder von Johann Marioth, dem Jüngeren sowie von → Walter Marioth. Sein Vater Johann Marioth übertrug ihm vor seinem Tod (18. November 1667) zusammen mit seinem jüngeren Bruder Bertram und der Schwester Charlotte, der Ehefrau des Hüttenmeisters Gerhard Franz Bouille, die Verwaltung der Unternehmensgruppe im Amt Montabaur und in der Vogtei Ems. Wahrscheinlich bewohnte er zu dieser Zeit auch



das von seinem Vater 1640 gekaufte und 1660 wieder verlassene Wohnhaus in Montabaur, um ortsnah die Verwaltungsgeschäfte wahrzunehmen. Für diese Unternehmensgruppe in Montabaur und der Vogtei Ems gründeten die Geschwister nach dem Tod von Johann Marioth, dem Jüngeren (1670), im Jahr 1672 die „Mariothsche Compagnie“ als neue Gesellschaftsform. Diese Gesellschaft besaß Erzbergwerke und Eisenhütten mit Nebenanlagen, z.B. Eisenhammer, im Gelbachtal bei Montabaur, im Amt Montabaur mit den Gruben bei Dernbach, die Eisenhütten und Werke in der Vallerau (bei Hillscheid) und die Werke in Vallendar (Amt Ehrenbreitstein) sowie Bergwerke und Hüttenwerke in der Vogtei Ems.

Die Witwe von Johann Marioth, dem Jüngeren, Susanna Katharina Marioth, führte ab November 1670 das Unternehmen an der Lahn für ihre beiden noch minderjährigen Söhne Johann Franz und Anton Marioth als tatkräftige Frau ebenfalls in einer Gesellschaft als „Compagnie“ weiter fort, so dass es ab 1672 im Unternehmen Marioth zwei mehr oder weniger selbständige Gesellschaften mit eigener Betriebsführung gab, die auch selbständig Verträge mit Dritten zur Belieferung mit Holz bzw. Holzkohle und zur Eisenerzförderung abschlossen. An der Lahn kamen noch weitere Hüttenwerke in Produktion, 1669 in Ahl (östlich von Oberlahnstein), 1671 in Nievern und 1679 in Hohenrhein (östlich von Niederlahnstein).

Durch den Ausbau der Hüttenwerke und der Eisenproduktion war natürlich der Holzverbrauch für die Produktion der Holzkohle in den Köhlereien stark gestiegen. Daher wuchsen ab 1670 die Bedenken des Stadtrates der Stadt Montabaur und der Waldmärkerschaft zu den vermehrten Holzeinschlägen, die sie nunmehr ablehnten. Bürgermeister Christian Wahl verbot der Eisenhütte sogar 1675 ausdrücklich, im Montabaurer Wald Holz zu schlagen, weil der Märkerwald die weitere Holzentnahme nicht mehr verkraften könne. Dennoch wurden aber in den folgenden Jahren noch weitere große Mengen Holz an die Eisenhütten verkauft.

Die Brüder Peter Michael und Bertram Marioth, die die Hüttengesellschaft im Amt Montabaur leiteten, starben beide im Jahr 1693. Ihre Witwen Ida Katharina Marioth und Maria Laurentia Marioth erreichten beim Kurfürsten Johann Hugo von Orsbeck, dass ihnen durch einen Leihebrief vom 15. Januar 1694 die Erlaubnis zum Graben von Eisenerz in den kurtrierischen Ämtern Montabaur, Limburg, Ehrenbreitstein, Grenzau und Engers so lange verlängert wurde, so lange sie „Hütten im Amt Montabaur“ hielten. Der Leihebrief war mitunterzeichnet von Jean Guillaume de Requilé, dem Schwiegersohn von Peter Michael Marioth, denn er hatte die älteste Tochter von Peter Michael geheiratet.

Die Schwiegersöhne von Peter Michael Marioth – die Hüttenmeister de Requilé, de Barme und Ryckmann – führten die „Mariothsche Compagnie“ im Amt Montabaur weiter fort und erhielten

von der kurfürstlichen Regierung am 26. Juni 1713 die Belehnung für das Dernbacher Bergwerk und für die Eisenhütten im Amt Montabaur für weitere 15 Jahre. Bis 1721 zahlten sie auch der Stadt Montabaur für die stärkere Benutzung der Wege durch Kohle- und Eisenfahren jährlich 16 Reichstaler. Im Jahr 1721 wurde diese Zahlung auf jährlich acht Rtlr. und 1737 auf jährlich sechs Rtlr. herabgesetzt, weil offenbar der Betrieb der Eisenhütten zurückging. Der Sohn des Hüttenmeisters de Requilé, Albert de Requilé, der in Lahnstein wohnte, der Urenkel des Unternehmensgründers Johann Marioth, erhielt 1729 vom Kurfürsten Franz Georg von Schönborn die Belehnung mit den Eisenwerken in Montabaur und Umgebung für weitere 25 Jahre. Er starb im Jahr 1736.

Die Mariothschen Hüttenwerke an der Lahn erreichten unter Johann Franz von Marioth (1683-1726 Leiter dieser „Compagnie“) um 1700 ihren Höhepunkt. Er erwarb 1696 die Burg Langenau bei Obernhof von der Familie Wolff-Metternich zur Gracht und ließ diese Burg zu einem Schloss ausbauen. Johann Franz heiratete die Freifrau Klara Katharina Eleonora von Sohlern, eine Tochter des kurtrierischen Kanzlers Anton von Sohlern, und wurde 1696 in den Reichsritterstand erhoben, wonach er den Titel führte: „Edler Herr von Marioth von und zu Langenau“. Er erwarb auch mehrere Güter, die er zu einer reichsunmittelbaren Herrschaft Langenau zusammenführte. Er wurde auch Geheimrat des Landgrafen von Hessen-Rheinfels. Die Kriegsjahre zwischen 1672 und 1711 in den Koalitionskriegen gegen König Ludwig XIV. von Frankreich hatten die Geschäfte der beiden „Rüstungsunternehmen Marioth“ sehr gefördert. Johann Franz von Marioth zu Langenau starb am 18. März 1726 (Foto: Epitaph in der Klosterkirche Arnstein). Unter seinem Sohn Franz Anton von Marioth, der im Reichtum groß geworden war und der Leitung des Unternehmens in verschwenderischer Haushaltung nicht gewachsen war, verlor das Unternehmen seine Bedeutung.



Quellen/Literatur:

Bach, Adolf: Vom Glück und Ende des Hauses Mariot, in: Zeitschrift für Heimatkunde des Regierungsbezirks Coblenz und der angrenzenden Gebiete von Hessen-Nassau Nr. 15, 1921, S. 65-69;

Die Frau von Marioth, in: Rheinischer Antiquarius Abt. II Band 3, S. 121-124;

Die Familie von Marioth, in: Rheinischer Antiquarius Abt. II Band 3, S. 258-260;

HHStAW Bestand 171 Nr. B 4 c;

Beck L.: Die Familie Mariot und ihre Eisenwerke im unteren Lahngebiet, in: Beiträge zur Geschichte der Eisenindustrie in Nassau, in: Nassauische Annalen 33. Band 1902/1903, S. 228-273;

Wikipedia 29.10.2020: Sohlern (Adelsgeschlecht)

Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, S.278 ff.

Fotos: Burg Langenau vor dem Ausbau zum Schloss, Federzeichnung Radday, Diez, aus: Bach, Adolf, s. o.; Röther 2019.